

Totgesagte leben länger – dieser alte Spruch trifft auch auf den Berliner Stadtflughafen Tegel zu. Längst sollte er geschlossen sein, abgelöst durch den neuen größeren, moderneren Airport Berlin-Brandenburg. Doch der wurde nicht rechtzeitig fertig, und so ist der Strom der Reisenden in Tegel nach wie vor ungebrochen. Eine Ausstellung in der Humboldt-Bibliothek zeigte Werke dreier Künstler, die den altgedienten Landeplatz würdigen.

Lange schien klar, wann das Aus für Tegel kommen würde: Am 2. Juni 2012 sollten die letzten Flugzeuge abgefertigt werden. 42 Jahre lange lebten die Anwohner mit und vom Otto-Lilienthal-Flughafen – das wollten Susanne Haun, Christiane Weidner und Frank Koebsch nicht einfach Vergangenheit werden lassen, sondern diese Zeit in einer Ausstellung künstlerisch aufarbeiten.

„Tegel tangiert mehrere hunderttausend Menschen“, sagt der Rostocker Maler Koebsch. „Da sind die Einwohner, dann die Firmen, die mit und durch den Flughafen leben, und nicht zuletzt die, die dort arbeiten. Es wird ein Riesen-Umbruch, wenn das alles wegfällt – und der erhitzt die Gemüter. Und so wollten wir mehr Menschen für unsere Ausstellung interessieren, als wenn es um Naturmalerei gegangen wäre.“

Der ehemalige Siemens-Mitarbeiter kennt Tegel als Reisender – ungezählte Male ist er dort bei Dienst-

Dörte Rahming **Bilder eines Flughafens**



Frank Koebsch, Berliner Stadtflughafen Tegel

Eine Ausstellung als Hommage an Berlin-Tegel

reisen gestartet oder gelandet. „Ich habe ihn lieben und hassen gelernt“, erinnert sich Koebsch. „Es

gab Stress genauso wie lustige Begebenheiten.“ Aus diesen Erfahrungen und Beobachtungen erwachsen Bilder, Szenen und Sequenzen – viele angereichert mit Papierfliegern.

Das geht zurück auf ein Kunstobjekt, das der Künstler auf der Besucherterrasse gesehen hatte: einen Papierflieger aus Metall. Dieses Ma-